Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 3: **Für die Milch!**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

volkstümliche Schreibweise gleicherweise auszeichneten. Als Erziehungschef arbeitete Dr. Leutenegger ein neues thurgauisches Schulgesetz aus, das umfassend gedacht war und alle Schulstufen einbeziehen sollte. Eine besondere Eigenart des Entwurfes war dessen freiheitlicher Charakter; Schule und Lehrer sollten nicht in enge Zwangsjacken gesteckt und nicht mit unnötigen, hemmenden und hindernden Vorschriften beschwert und schikaniert werden. Da die Verwirklichung des Gesetzes aber neue finanzielle Belastungen gebracht hätte, blieb der Entwurf in der Schublade liegen. In früheren Jahren war Albert Leutenegger Primar- und hernach Sekundarlehrer. Als solcher doktorierte er an der Universität Zürich und kam dann als Geschichtslehrer ans thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren. Zeitlebens begleitete ihn ein goldener Humor, der überall — im Unterricht, in seinen geschichtlichen Arbeiten, in geselligem Kreise, am Rednerpult — sich sein Recht verschaffte. a. b.

Himmelserscheinungen im Februar

1. Sonne und Fixsterne. Die Eigenbewegung der Sonne vollzieht sich im Februar mit immer stärkerem Anstieg gegen den Aequator. Ihre südliche Deklination beträgt am 29. noch ca. 9^0, der Tagbogen schon 11 Stunden 5 Minuten. Der abendliche Sternenhimmel behält noch einige Zeit sein glanzvolles Antlitz. Um Mitternacht geht der Löwe durch den Meridian; südlich von ihm steht die Hydra.

Planeten. Merkur und Venus sind Morgensterne, aber wegen der Nähe der Sonne lichtschwach. Mars ist am Abendhimmel im Sternbild des Widders kurze Zeit sichtbar. Jupiter steht am Morgenhimmel anfangs 4.30, später schon um 3 Uhr mit dem Sternbild des Skorpions auf. Saturn dagegen geht dem Mars am Abend beim Untergang voran und verschwindet in der zweiten Mondhälfte in der Abenddämmerung. *Dr. J. Brun.*

Bücher

Karl Thieme, Christliche Bildung in dieser Zeit. (168 Seiten). Einsiedeln-Köln, 1935. Benziger. Fr. 3.60.

Die katholische Pädagogik hat immer, schon bei Clemens von Alexandrien, bei Augustinus und Basilius usw. versucht, ein zeitgemässes christliches Bildungsideal aufzustellen und in der Tat zu verwirklichen. Auch heute, da eine Kultur zusammensinkt, ist diese Frage wieder mehr als sonst im Vordergrunde. Das vorliegende Büchlein versucht eine Lösung. Vor allem steht der Herrschaftsanspruch Christi fest. Sein Wille ist die Kirche; also hat die Bildung in ihr zu geschehen, und zwar in der Pfarrei als der konkreten Kirche. Familie und Beruf sind die Grundlage jeglicher Bildung. Die kath. Aktion ist Ausdruck der zeitgemässen Gestaltung der Bildung; alte Formen werden zerschlagen, aber die Grundformen sind immer die gleichen. Die Stellung zu den technischen Fortschritten unserer Kultur muss geklärt werden. Eine gewisse Spannung zwischen dem Ideal und dem Erreichbaren wird immer bestehen. Ein kurzes Nachwort an den Lehrstand und Vorschläge für eine Lebensordnung einer katholischen Universität (Salzburg) bilden den Abschluss. — Wäre der Stil etwas einfacher und klarer, so würde man die Vorschläge in ihrer temperamentvollen Art besser verstehen und wohlwollender erwägen. Manche Anregung kann man aus dem Büchlein entnehmen; manches aber scheint noch einer gründlicheren Klärung zu bedürfen. *F. B.*

Erziehung zum Führer. Eignung, Ausbildung, Selbstertüchtigung. Von Dr. A. Carrard, Dozent an der E. T. H., unter Mitarbeit von Dr. phil. A. Ackermann, Abteilungsleiter am Psychotechnischen Institut Zürich. 124 Seiten. Brosch. Fr. 3.50, in Ganzleinwand geb. Fr. 5.—. Polygraphischer Verlag A. G., Zürich.

Das Werklein ist in erster Linie für Leute geschrieben, denen die Aufgabe zufällt, Untergebene in industriellen Betrieben zu leiten und aus der Masse der Arbeitenden „Führer", Vorgesetzte zu erziehen. Die Verfasser haben aber auch andern Leuten, nicht zuletzt den Männern, Frauen und der Schule, ausserordentlich vieles zu sagen. Jedes von uns wird das Büchlein mit grösstem Nutzen lesen. Es ist überaus interessant, was der Mann der Praxis, der Ingenieur und der Psychologe in gemeinsamem Schaffen in diesem Buche niedergelegt haben. Aus dem Inhalt seien nur folgende Hauptkapitel angeführt:

1. Mensch und Arbeit; 2. Die Führereigenschaften; 3. Die Führeraufgaben. Wer da glauben wollte, eine „trockene Materie" studieren zu müssen, wäre arg im Irrtum. Die psychologisch feinen Ausführungen, dargeboten in lebhafter, klar fliessender Sprache und eingeteilt in sich logisch folgende Kapitelchen, lesen sich leicht und zwingen geradezu zum Weiterlesen. Es wird da so vieles gesagt, was auch dem Lehrer, dem Führer so vieler anderer Menschen, von grösstem Nutzen sein muss, so dass wir das Büchlein in die Hand recht vieler Kollegen drücken möchten. *J. Keel.*

W. *Schneebeli.* Wintergäste am Futterhäuschen. Für die Jugend erzählt und gezeichnet. Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Das fein ausgestattete Büchlein will dem jungen

Naturfreunde zeigen, wie es möglich ist, im Winter, bequem von der warmen Stube aus, Beobachtungen an der heimischen Vogelwelt zu machen. Anhand von leicht verständlichen Zeichnungen wird gezeigt, wie man ein Futterhäuschen erstellt und am Fenster befestigt. Sodann zeigen treffliche Schilderungen und lebenswahre farbige Bilder alles Wissenswerte über die Besucher am Futterhäuschen.

So stellt sich das Werklein als sehr geeignetes Mittel dar, um unsere Jugend zur sinnigen Naturbetrachtung anzuleiten und damit zu mitfühlenden Naturschützern zu erziehen. *ma.*

Heckmann Erwin. Wege zur Erweckung der Kunstkräfte im Kinde und Jugendlichen. Verlag L. Schwann, Düsseldorf.

Das Werk stellt in klarem Text und reichen Bildertabellen jene Wege der Kunsterziehung dar, die der Verfasser in 25jähriger Unterrichtstätigkeit aufgefunden und erprobt hat. Wir nennen daraus die Anregung aus Bleistift und Kohle, aus Tusche und Wasserfarbe, Bildwachstum aus dem Unterbewusstsein, Einwirkung von Musik, Anregung durch die Natur und durch die Erzählung und die Entwicklung der Bildwelten der verschiedenen Lebensalter.

Das als Teil des Gesamtwerkes „Vom Willen deutscher Kunsterziehung" erschienene Buch von Heckmann gibt Anregungen und stellt Probleme, mit denen sich vorab der Zeichenlehrer, dann aber auch der Lehrer des Gesamtunterrichtes auseinanderzusetzen hat. *ma.*

Winkler Christian: Sprechtechnik für Deutschschweizer. Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1934. Preis Fr. 3.60.

Bedarf es noch einer besondern Empfehlung dieser Sprechtechnik für Deutschschweizer? Hoffentlich haben die Leser der „Schweizer Schule" nach den meisterlichen Aufsätzen Christian Winklers gespürt, wie notwendig es ist, gerade dem sprechtechnischen Teil unseres Deutschunterrichtes vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, nicht nur zur Erzielung einer regelrechten Aussprache an sich — damit wäre verhältnismässig wenig gewonnen —, sondern vorab zum Verständnis des Inhaltes, zur seelisch-gemüthaften Aneignung des Lesegutes. „Wer an der Sprache eines Menschen bildet", sagt Winkler mit Recht, „der setzt bei einer Aeusserungsform an, um in die T i e f e zu dringen. D e n n d i e S p r a c h e k o m m t a u s d e m g a n z e n M e n s c h e n, nicht nur aus seinem Munde." Es gibt kaum ein besseres Mittel, Leben, und zwar geistig-seelisch bewegtes Leben, in die Schulstube zu tragen als eben den guten Lese- und Sprechunterricht.

Wir wir's machen — in Atemführung und Stimmbildung, in Lautartikulation und, was mehr ist, in G l i e d e r u n g und Betonung der Rede — wie wir bei alledem unsere Stimmorgane gesund erhalten: das lernen wir in Winklers klar und einfach geschriebenem Buch. Dass die Schrift, bei gründlichster Sachkenntnis des Verfassers, immer nur das auch p r a k t i s c h Wichtige sagt und die Sprechgewohnheiten des Deutschschweizers mitberücksichtigt (nicht bloss um sie zu bekämpfen!), macht ihren besondern Wert aus. Sie sei j e d e r Lehrperson — auch um der ausgiebigen Uebungsstücke willen — warm empfohlen. St.

W a s s e r z i e h e r, Dr. Ernst: *Leben und Weben der Sprache.* 6. Auflage. Ferd. Dümmlers-Verlag, Berlin und Bonn.

Nicht umsonst liegt Wasserziehers „Leben und Weben der Sprache" bereits in 6. Auflage vor. Auf jeder Seite erzählt es kurzweilig und doch ohne Dilettantismus von dem fruchtbaren und schönen Land der Sprache, nicht nur der deutschen. Ob Wasserzieher nun von der Ursache der Sprach-Veränderung, vom Verhältnis der Sprache zur Logik, von der Wanderung der Wörter, vom köstlichen Winkel der sog. Volksetymologie plaudert, überall folgt der Laie mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Verfassers, der übrigens nicht bloss zusammenschreibt, sondern sich in manchem auf eigene Forschungen stützen kann. Zöglingen der obersten Klassen unserer Mittelschulen wird durch Wasserziehers Bücher der Zugang zum Vorhof sprachwissenschaftlicher Forschung geöffnet. „Leben und Weber der Sprache" eignet sich auch vorzüglich zu anregenden Schülervorträgen im Anschluss an die Einführung in die deutsche Sprachgeschichte, wie sie der Lehrplan unserer Mittelschulen verlangt. *K. St.*

Französische Handelskorrespondenz von J. Etlin, Verlagsbuchhandlung Eugen Haag, Luzern.

Das Büchlein ist aus einer fast vierzigjährigen Praxis des Verfassers herausgewachsen, was seine besondere Anlage, Inhalt und Form beweisen. 23 planmässig angelegte Kapitel des I. Teiles führen den Lernenden in die spezielle Phraseologie und die besondere Form der Handelskorrespondenz ein. Die jedem Kapitel angereihten französischen und deutschen Briefmuster tragen dazu bei, dass der Schüler geschäftsmässig und gewandt schreiben lernt. Im Anhang sind französische Formulare, Bemerkungen zum französischen Geschäftsbrief, die gebräuchlichsten Abkürzungen, Briefeingänge und Briefschlüsse, weitere Uebungssätze aus Handel und Verkehr, sowie ergänzende Aufgaben beigefügt. Das abschliessende Wörterverzeichnis in Französisch-Deutsch u. Deutsch-Französisch vereinfacht und erleichtert den Gebrauch der trefflichen Anleitung. Der versierte Verfasser hat ein Hilfsmittel geschaffen, das Lehrer und Schüler des Handelsfaches sicher orientieren wird. Bei der

Fülle des Stoffes, der in 2 Jahreskursen nicht erschöpft wird, ist der Preis von Fr. 3.20 für das gebundene Exemplar sehr bescheiden. *J. F.*

Lesebogen für die untersten Schuljahre. Mit Mut und Gottvertrauen voran. Heft 1—10. Hsg. von Barbara Scherer. Hausen-Verlag, Saarlouis.

Die mit einem Titelbild von Lore Friedrich-Gronau geschmückten Hefte — in deutlicher Schrift, auf gutem Papier — können dort, wo auf der Unterstufe noch die Frakturschrift gelesen wird, als erzieherischer Lesestoff, auch als Ergänzung des Religionsunterrichtes und als häusliche Lektüre mit Gewinn benützt werden. Sie sind billig (10 Rpfg., resp. 20 Rpfg. f. Doppelheft). Die vorliegenden Bogen enthalten in einfacher, gekürzter Nacherzählung der Herausgeberin die schönsten Geschichten des bekannten kath. Kinderschriftstellers Christoph von Schmid (Heinr. v. Eichenfels, Gottfried, Die Ostereier usw.).

H. D.

Mitteilungen

Schulfunk im Februar

(Jeweils 10.20 bis 10.50 Uhr.)

5. Februar, Mittwoch, Bern: Twingherren. Ein Hörspiel aus der bernischen Geschichte des 15. Jahrhunderts. Fr. Moser.

7. Februar, Freitag, Zürich: Feuerspeiende Berge auf Java. Reiseerlebnisse aus einem Vulkanparadies. Dr. E. Frei.

11. Februar, Dienstag, Basel: Vom Zollwesen in alter und neuer Zeit. F. Aegerter und E. Grauwiller.

14. Februar, Freitag, Bern: Es brennt! Ein Bild von der Organisation und Arbeit der Feuerwehr. Vom 6. Schuljahr an.

18. Februar, Dienstag, Zürich: Angepackt . . . angepackt, die Arbeit muss zu Ende! Lieder der Arbeit. R. Schoch.

20. Februar, Donnerstag, Basel: Fünfzig Jahre Auto. Hörfolge. E. Grauwiller.

26. Februar, Mittwoch, Bern: Sieben erobern die Welt. Bausteine zu einer elementaren Musiktheorie. Dr. G. Bieri. Vom 6. Schuljahr an.

28. Februar, Freitag, Zürich: C'est le ton qui fait la musique. Problèmes phonétiques de l'enseignement élémentaire du français.

Exerzitien im I. Halbjahr 1936

Für Priester.

10. bis 14. Februar in Schönbrunn. — 10. bis 14. Februar in Feldkirch. — 16. bis 21. Februar in Wolhusen. — 20. bis 24. April in Feldkirch. — 11. bis 15. Mai in Schönbrunn (4 Tage, Beginn Montag, 16 Uhr, Schluss Freitag, 15 Uhr).

Für Laien (männl.).

27. Februar bis 1. März (abends) für Behörden und Beamte in Wolhusen. — 29. Februar bis 1. März Schulungstag über das Laienapostolat für Männer und Jungmänner in Solothurn. — 30. März bis 3. April für Jungakademiker in Schönbrunn. — 4. bis 8. April für Altakademiker in Schönbrunn. — 4. bis 8. April für Schüler höherer Lehranstalten (Oberklassen) in Feldkirch. — 8. bis 12. April für Altakademiker in Feldkirch. — 13. bis 17. April für Schüler höherer Lehranstalten (Oberklassen) in Feldkirch. — 14. bis 16. April für schulentlassene Knaben (Beginn morgens 9½ Uhr, Schluss abends) in Wolhusen. — 14. bis 17. April (abends) für Gymnasiasten und Mittelschüler (Pension Fr. 17.—) in Schönbrunn. — 16. April (von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr) Einkehrtag für schulentlassene Knaben in Solothurn.

Für Laien (weibl.).

2. bis 4. März Schulungskurs des Schweiz. kath. Frauenbundes über Erziehungsfragen der schulentlassenen Jugend in Schönbrunn. — 14. bis 20. März Bibelkurs für Führerinnen der Mar. Jungfrauenkongregation in Schönbrunn. — 24. bis 29. März (mittags) Schulungswoche für Studentinnen in Schönbrunn. — 30. März bis 3. April Exerzitien über das Ideal der Jungfräulichkeit in Oberwaid. — 4. bis 5. April Einkehrtag über das Ideal der Jungfräulichkeit in Oberwaid. — Am 15. April (morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr) Einkehrtag für schulentlassene Mädchen in Solothurn. — 21. bis 23. April für schulentlassene Mädchen (Beginn 9½ Uhr morgens, Schluss abends) in Wolhusen. — 20. bis 24. April für Jungfrauen und schulentlassene Mädchen (getrennte Kurse) in Schönbrunn. — 16. bis 17. Mai Religiös-sozialer Führerinnenkurs in Solothurn. — 10. bis 14. Juni für Frauen und Jungfrauen der gebildeten Stände (Beamtinnen) in Schönbrunn.

Schweiz. Stenographielehrer-Vereinigung

Methodik-Kurs in Aarau am 22. und 23. Februar 1936. — Kursbeginn: Samstag, den 22. Februar, im Singsaal des Zelglischulhauses; nach dem Nachtessen freie Zusammenkunft im Hotel „Glockenhof". Fortsetzung des Kurses: Sonntag, den 23. Febr., im Singsaal des Zelglischulhauses. Gemeinsames Mittagessen im neuen Saal der Bierhalle „Affenkasten"; anschliessend daselbst Hauptversammlung der Schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung.

Programm:

Samstag, den 22. Februar.

15.30 Uhr: Kurseröffnung und Mitteilungen.

15.45 Uhr: Vorbedingungen für einen erfolgreichen Anfänger-Unterricht. Referat mit Lektion von Hrn. Julius Müller, Fachlehrer, Biel.

17.15 Uhr: Die Merkmale der sinnbildlichen Vokal-